

Thürlein öffne dich, Thürlein schließ dich.

Mit Schauer naht der Wanderer den Trümmern der Dumburg. Grausen faßt ihn, wenn ihn in dieser Gegend die Nacht überellt. Denn, wenn die Sonne untergegangen ist, und er betritt den Boden der Burg, so hört er in der Tiefe dumpfes Aechzen und Kettengeklirr. Und um Mitternacht sieht er, im Mondenschein, die Geister der Ritter der Vorzeit, welche das Land umher einst beherrschten mit eisernem Scepter. In feierlichem Zuge stiegen zwölf lange, weiße Gestalten aus den Felsentrümmern hervor, tragend einen großen offenen Sarg, den sie auf die Höhe hinsetzen, und dann verschwinden. Auch bewegen sich oft die Schädel, die hier und da umher liegen unter den Klippen.

Lange Zeit hauseten in der Dumburg Räuber, welche die vorbeziehenden Reisenden und Kaufleute, die sie auf der Landstraße von Leipzig und Braunschweig erspäheten, erschlugen, und die Schätze der beraubten Kirchen und des umliegenden Landes zusammenhäuft'n,
und